

Konrad Pfaff

Liebe in ihrer Gefährdung

Ein Mahnmal gibt es dafür nicht. Ein Denkmal für die Opfer auch nicht.

Noch nicht mal eine genügende klare Warnung vor dem, was uns alle ereilen kann: jetzt und hier.

Engel und Schutzengel sind in Mode. Sie sind sogar in die Werbung eingezogen. Teuflische Dämonen verstecken sich in den Alltag und im Selbstverständlichen, in der Normalität und im „Man“, dem wir alle unterliegen. So ist es mit den beiden teuflischen Geschwisterdämonen: Besitz- und Machtgier.

Das ist nicht Liebe:

Dass sie die größten Versucher der großen Männer und Frauen der Weltgeschichte schon lange tausend Jahre waren, ist uns allzu bekannt. Macht- und Geldgier passen schon immer zu den Großen und Berühmten der Weltgeschichte.

Nun gelang den beiden dämonisch umtreibenden Ungeistern ein neuer Coup: Sie ereilen nun die Kleinen, den „Mann“ und die Frau von der Straße, die Alltagsnormalen, also uns! Und das nicht nur beim Berufsgeldverdienen, Sparen oder Konsum, nein, sie drängen uns ins Herz und ins Schlafzimmer, in die Intimsphäre und ins wärmende Familienleben. Sie breiten sich ungefragt selbstverständlich aus, wie es nun mal heimtückische Teufel tun. Sie erobern der Herzen Gelüste und Gefühle, dringen tief in die Psyche und setzen sich fest im Gehirn. Die Machtucht erobert die Liebe. Die Besitzgier opfert sie. Die possessive Liebe ist die Herrschaftsbeziehung in der konkreten Dauerkommunikation: Gefährtenschaft und Ehe. Es geht um Herrschen, nicht um Helfen, um Rechthaben, nicht um Zärtlichkeit, um Besitzenwollen des Anderen in allen körperlichen, seelischen und geistigen Bestrebungen: „Ich will dich haben, gebrauchen und nützen,“ sagt er, sagt sie und so sieht die Liebe dann auch aus. Das Muster der klaren Verhältnisse von Herrschen und Besitzen garantiert Dauer, Sicherungen, Überleben auch in feindlicher Umwelt. Dabei gibt es nur ein paar globale Kämpfe mit den dazugehörigen Unter-dämonen: Eifersucht, Neid, Geiz und Nichtgönnenkönnen. Das bringt Besitzliebe eben mit sich, unsinnige krankhafte Eifersucht, Misstrauen, aufs eigene Recht pochen. Missgunst und Abrechnen und Aufrechnen, Zuteilungsraten willkürlich, Zank, Aufstand, Krieg, sind neue Folgen, wenn das Muster der possessiven Macht brüchig geworden ist, da einer wider- und aufstand!

Ich geize mit Liebe, ich neide dem anderen das angebliche Mehr an Gunst. Ich gönne ihm nur meine „Zuteilung“. Das böse gesellschaftlich-historische Muster bricht, trägt nicht mehr, sät nur mehr Unfrieden! Possessive Liebe ist böse. Beherrschende Liebe ist böse. Unterwerfen erstickt die Selbstwerdung. Es wird der Tod der Liebe gesät.